

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Monatshefte
<b>Band:</b>	81 (2001)
<b>Heft:</b>	6
<b>Artikel:</b>	Ritter Jean-Gabriel Eynard : Helvetischer "Rektor der Philhellenen und Freund Griechenlands"
<b>Autor:</b>	Manousakis, Gregor
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-166505">https://doi.org/10.5169/seals-166505</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Gregor Manousakis,**  
geboren 1935 in  
Rethymnon, studierte  
Politikwissenschaft und  
Volkswirtschaft in Bonn;  
1964 Promotion zum Dr.  
phil. mit einer Arbeit  
über «Das Verhältnis  
von Militär und Politik  
in Griechenland seit  
1900». 1967–1973  
Sozialattaché in der  
Königlichen Griechi-  
schen Botschaft in  
Bonn, seit 1973 freier  
Journalist.  
Schriften u.a.: *Die  
Rückkehr des Propheten. Der Wiederaufstieg  
des Islam, Berg am See* 1979; *Der Islam und die  
Nato. Bedrohung an der  
Südflanke, Koblenz*  
1980; *Wege zum Öl.*  
*Das Krisengebiet  
Nahost als Faktor euro-  
päischer Sicherheit,*  
Koblenz 1984; *Die  
Aussenpolitik Griechen-  
lands, Athen* 1980.

## RITTER JEAN-GABRIEL EYNARD

*Helvetischer «Rektor der Philhellenen und Freund Griechenlands»*

*Jean-Gabriel Eynard*, Sohn des Kaufmanns und Bankiers *Gabriel-Antoine* aus dem adligen Geschlecht der *Mont-Eynard* in Dauphiné, Südostfrankreich, wurde am 28. Dezember 1775 in Lyon geboren. In den Wirren der Reformation hatte ein Teil der Familie Zuflucht in Genf gefunden (1685). Sein Vater verliess Genf 1769 und gründete ein Handelshaus in Lyon.

Lyon wurde am 9. Oktober 1793 von den Truppen des Nationalkonvents erobert. Die Familie entging durch Flucht dem anschliessenden Massaker und liess sich in Rolle am Genfersee nieder. Da das Vermögen der Eynards in Lyon verloren ging, wurde Jean-Gabriel nach Genua, zu seiner Halbschwester *Lisette Gaulis*, geschickt, deren Mann ein Handelshaus leitete. Mit seinem Bruder *Jacques* und einem Arbeitskollegen gründete er dort selbst ein Kaufhaus. Doch 1800 musste er seine Heimatstadt erneut mit der Waffe verteidigen, diesmal gegen die Briten und die Österreicher. Nach der Übergabe Lyons (4. Juni 1800) kam er über Mailand nach Livorno, wo sein Aufstieg begann.

Sehr schnell legte er sich ein grosses Vermögen zu. Er siedelte 1803 nach Florenz um, wo er neben seinen kaufmännischen Tätigkeiten auch öffentliche Ämter im Finanzbereich übernahm und die Finanzen mehrerer italienischer Städte organisierte. 1808 wurde er helvetischer Bürger. Nach Eingliederung Genfs in die Helvetische Republik stellte er ein eigenes Reiterregiment (1814/15) auf, bereit, Genf gegen die französischen Aspirationen zu verteidigen. Als Mitglied des Obersten Rates Genfs und Sekretär der helvetischen Delegation bei der Ausarbeitung der Verträge von Paris und im Wiener Kongress, setzte er sich für die Bestätigung der Eingliederung Genfs in die Helvetische Republik sowie

für die Anerkennung von deren Neutralität ein.

In Wien lernte er *Ioannes Kapodistrias* (Capo d'Istria), Sonderbeauftragter des Zaren im Range eines Aussenministers für den Wiener Kongress, kennen. Zwischen beiden entstand eine enge Freundschaft. *Kapodistrias* leistete entscheidende Hilfe bei der Befriedigung der helvetischen Anliegen.

### **Eynard und der griechische Aufstand**

Eynard wurde sofort nach dem Ausbruch des griechischen Aufstandes 1821 von der europäischen philhellenistischen Welle erfasst. Sie war nicht nur eine romantische, sondern auch eine zutiefst politische Bewegung. Hinter ihrer Romantik stand die von den Kräften der Restauration und der Heiligen Allianz unterdrückte liberale Idee in Europa. Dieser war Eynard, lange bevor der griechische Aufstand ausbrach, verpflichtet. Eine wesentliche Rolle für dessen tatkräftige Unterstützung spielte aber auch seine Freundschaft zu *Kapodistrias*, dem ersten Präsidenten Griechenlands.

Im August 1821 gründete er zusammen mit *Favre-Bertrand, Dumont, de Sismondi* u. a. das erste Philhellenenkomitee in Genf, das bald als Koordinationsorgan aller vergleichbaren Komitees in der Schweiz anerkannt wurde. In den folgenden Jahren wurde Eynard zu einem grosszügigen Financier des griechischen Aufstandes. Er spendete selbst grosse Beträge, verwaltete die Spenden der Philhellenenkomitees der Schweiz, kaufte Hilfsmittel für die Aufständigen, rekrutierte Freiwillige, die er nach Hellas schickte, stellte 51 000 Franc für den Freikauf der versklavten Frauen und Kinder von Messolongion zur Verfügung. Mit Hilfe von Schweizern und anderen Philhellenenkomitees schickte er



Jean-Gabriel Eynard

1827 etwa 3,5 t Hilfsgüter nach Griechenland sowie den Spendenertrag von 800 000 Franc. Eynard selbst bezifferte die Aufwendungen für die Aufständigen in diesem Jahr auf 2,5 Mio. Franc. In jener Zeit befand sich seine Residenz in Genf, dem heutigen Rathaus der Stadt, einem Zentrum des europäischen Philhellenismus.

Zugleich setzte sich Eynard für die diplomatischen Belange des Aufstandes ein. Dabei kamen ihm seine Beziehungen zu den europäischen Höfen und der Finanzwelt zugute. Ohne offiziellen Auftrag war er freiwillig quasi der griechische Botschafter in Europa. Dazu intervenierte er bei Finanzhäusern und Geldgebern, immer wenn Hellas sich wieder einmal in Finanznöten befand.

### **Eynard und die Nationalbank von Griechenland**

Unter Kapodistrias und anschliessend unter König *Othon (Otto) I. von Wittelsbach* blieb Eynard ein grosszügiger Helfer Griechenlands. Er baute zerstörte Dörfer wie-

der auf, schickte Saatgut und gründete in Tyrins die erste landwirtschaftliche Schule des Landes. Zugleich wurde er Finanzberater des Staates und sorgte dafür, dass sein Freund *Arthémond de Regny* die Organisierung der Staatsfinanzen übernahm. Auf seine Initiative hin wurde die Nationale Wechselbank Griechenlands gegründet (Bank Eynardos), deren Hauptaufgabe die Eindämmung der Zinswucherung war. Dafür setzte er selbst 100 000 Franc ein und vermittelte ein Darlehen in Höhe von 1,5 Mio. Franc.

Ab 1837 bemühte er sich um die Gründung eines Banksystems in Griechenland in Zusammenarbeit mit dem englischen Finanzhaus Wright. Der Bankrott dieses Hauses vereitelte vorerst seine Pläne, die er aber im März 1841 durch die Gründung der Nationalbank von Griechenland (ETE) realisierte. Ihr Gouverneur, der Kaufmann *Georgios Stavros*, wurde quasi von ihm ernannt. Eynard selbst und *Nikolaos Zosimas* wurden von der Gründungsversammlung der Aktionäre der Bank zu «ehrenamtlichen Gouverneuren» ernannt (13. November 1841). Die Bank gehörte zu 50 Prozent dem Staat, Eynard selbst war einer ihrer Grossaktionäre. Seine Aktien blieben bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts im Besitz seiner Nachkommen. Die ETE war damals eine Notenbank, und ihre ersten Noten (25 und 50 Drachmen) wurden auf seine Initiative hin in Paris gedruckt.

### **Ehrungen**

Griechenland war nie in der Lage, die Leistungen, die Eynard ihm erbrachte, dinglich zu entgelten. Es konnte ihm nur seine Dankbarkeit erweisen, was es vielfältig getan hat. Im Mai 1827 ernannte ihn die Nationalversammlung in Troizin zum «Griechen und Bürger Griechenlands». Die Stadt Theben benannte 1830 ihren grössten Platz nach ihm und stellte 1837 zu Ehren «dieses ruhmreichen Mannes und Mäzens des Vaterlands» eine Statue auf, was in Hellas Schule machte; es gibt kaum eine Stadt, die nicht eine Strasse nach ihm benannt hat. Am 17. Juli 1837 wurde ihm das Grosskreuz des Königlichen Ordens des Soters verliehen, der höchste Orden Griechenlands. 1862 besuchte ihn König Othon I. in seinem Haus in Beaulieu, auch um ihm die Insignien der Ehrung zu über-

geben. Statuen Eynards befinden sich heute auch in der Nationalbank neben der von G. Stavros und im Nationalgarten neben der von Kapodistrias. Die Nationalbank unterstützte die Bemühungen griechischer Studentenvereine in der Schweiz, um ein Denkmal Eynards im Garten seines Hauses und jetzigen Rathauses zu bauen. Die Enthüllung fand am 4. Mai 1907 statt; der Stadtrat *Piguet-Fages* nahm das Denkmal im Namen der Stadt Genf offiziell an.

Die Nationalbank organisierte wiederholt kulturelle Veranstaltungen zu Ehren Eynards und benannte 1995 ihr neoklassizistisches Gebäude im Zentrum Athens (Nähe Omonoia-Platz), das nur für kulturelle Veranstaltungen benutzt wird, Haus J. G. Eynard. Dort fand vom Februar bis April 1999 eine Ausstellung (sie wurde verlängert) zu seinen Ehren statt. Aus diesem Anlass hat das Historische Archiv der Nationalbank, neben dem schönen Führer der Ausstellung, auch das Buch «*Joannes*

*Griechenland  
war nie in  
der Lage,  
die Leistungen,  
die Eynard  
ihm erbrachte,  
dinglich zu  
entgelten.*

*Gabriel Eynardos», Visionär und Hauptinitiator der Gründung der Nationalbank von Griechenland» herausgegeben; ein Werk mehr in der umfangreichen Literatur über Eynard. Die Eröffnungsrede der Ausstellung am 5. Februar 1999 hielt Bruno Eynard, ehrenhalber Generaldirektor der Europäischen Investitionsbank.*

*Das Ansehen Eynards in Hellas zeigt der Umstand, dass nach der Abdankung Othons I. und des Plebiszits für die Wahl des neuen Königshauses viele Griechen ihre Stimme für ihn abgaben, obwohl er nicht kandidierte.*

*Eynard hat Griechenland nie besucht. Dem französischen König *Louis-Philippe* erklärte er, warum: «*Majestät! ich glaube, dass, wenn ich nach Griechenland fahren würde, sie (die Griechen) sehr schnell das grosse Vertrauen, das sie in mich haben, verlieren würden.*»*

Jean-Gabriel Eynard starb am 5. Februar 1863 in Genf. ♦

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN

Alexandre Jollien, *Lob der Schwachheit*. Aus dem Französischen von Giovanna Waeckerlin-Induni. Pendo Verlag, Zürich 2001.

Alfred Wyser, *Der Kühlturn*. Delphin-Verlag, Olten 2001.

Rüdiger Görner, *Literarische Betrachtungen zur Musik. Achtzehn Essays*. Insel Taschenbuch, Frankfurt/Main 2001.

Danae Coulmas, *Schliemann und Sophia. Eine Liebesgeschichte*. Piper Verlag, München 2001.

Petra Metz, Dirk Naguschewski (Hg.), *Französische Literatur der Gegenwart*. Ein Autorenlexikon. Verlag C. H. Beck, Becksche Reihe, München 2001.

Beat Walker, *Umstrukturierungen und Steuern*. Schriftenreihe Finanz-, Rechts- und Steuerpraxis, Bd. 2, Cosmos-Verlag, Muri 2001.

Rosmarie Knecht, *Mitarbeiterbeteiligung in der Praxis*. Der praktische Leitfaden. Schriftenreihe Finanz-, Rechts- und Steuerpraxis, Bd. 3, Cosmos-Verlag, Muri 2001.

Jon A. Fanzun / Patrick Lehmann, *Die Schweiz und die Welt: Aussen- und sicherheitspolitische Beiträge der Schweiz zu Frieden, Sicherheit und Stabilität, 1945–2000*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung. Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH Zürich 2001.

*Zukunft des Sozialstaates Schweiz*. Jahrbuch der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft. Einsiedeln 2000.

Hans Ulrich Pestalozzi, *Provokatorisch notiert*. Ein Beitrag zur Diskussion über die Schweiz und ihre Stellung in Europa. Th. Gut Verlag, Stäfa 2000.